

Le mode d'infection est mal connu: la voie digestive ne paraît pas devoir être incriminée. Le St. ayant pénétré dans l'organisme y détermine la septicémie. Chez les animaux fatigués et surtout chez les jeunes, la localisation articulaire se produit au niveau de la ligne d'ossification épiphysaire. Le pronostic est toujours grave, en raison de l'importance des membres lésés, et la mortalité est très forte. Les St. peuvent être pathologiques également pour d'autres animaux et pour l'homme.»

Le Dr. René Roch, de Genève, a bien voulu me fournir quelques renseignements complémentaires sur ces germes. «Les trois variétés de Staphylocoque ne forment qu'une seule espèce, la pigmentation étant modifiable par repiquage sur un milieu approprié. C'est un saprophyte habituel de la peau et des muqueuses, et il se rencontre également dans la terre, l'eau et l'air avec une grande fréquence. Pénétrant dans l'organisme, soit par les pores des glandes sudoripares ou sébacées, soit à la faveur d'une plaie cutanée, il est rendu rapidement inoffensif dans la plupart des cas par le mécanisme de défense. Parfois les défenses naturelles sont insuffisantes (abondance des germes, augmentation de leur virulence, diminution de la résistance de l'organisme), et il se produit un furoncle ou un anthrax localisé qui s'élimine spontanément après s'être ramolli. Dans quelques rares cas l'infection ne se localise pas, les germes se disséminent dans tout l'organisme par voie sanguine: c'est la septicémie. Dans le cas présent, on peut admettre que les staphylocoques se trouvaient sur place, et supposer que leur pénétration s'est faite à la faveur d'une débilité de ces oiseaux.»

Il est possible que des faits analogues soient constatés dans les nichées d'autres espèces. Michel Desfayes de Saillon, m'a signalé de jeunes Moineaux friquets *Passer montanus*, trouvés morts dans un nichoir avec des abcès à la tête, dûs vraisemblablement à la même infection. L'examen attentif et répété des nichées pourra sans doute apporter de nouveaux documents sur cet aspect peu connu de la biologie des oiseaux.

---

## KURZE MITTEILUNGEN

**Zum Abzug der Würger in Italien.** — Zu der von M. Schwarz<sup>1)</sup> angeschnittenen, von L. Schuster<sup>2)</sup> und D. Burckhardt<sup>3)</sup> weitergeführten Frage, ob beim Rotrückigen Würger (*Lanius collurio*) die Altvögel vor den Jungen die Wanderung in die Winterherberge antreten, vermag ich auf Grund von Beobachtungen, die ich als Kriegsgefangener in Italien anstellen konnte, einen Beitrag zu liefern. Der Zufall will es, dass ich den

1) Sammelbericht über den Herbst 1947. Orn. Beob. 45, 1948, S. 48.

2) Ueber den Abzug des Rotrückigen Würgers und der Feldlerche im Herbst. Ebenda 45, 1948, S. 163.

3) Zum frühen Wegzug der Neuntöter ♂♂ Ebenda 45, 1948, S. 164.

Herbst 1945 in Mittelitalien (Raum Rimini), den Herbst 1946 in Süditalien (Raum Neapel) und den Herbst 1947 in Norditalien (Raum Venedig) verbrachte, woraus sich interessante Einzelheiten ableiten.

Im prachtvollen Herbst 1945 sah ich am Lager bei Bellaria (nördlich Rimini) den letzten Altvogel — ein ♀, das seine Jungen fütterte — am 4. 8. Dieser Termin ist sicherlich für Altvogel etwas zu früh, wird aber durch unsere damals geringe Bewegungsfreiheit erklärt. Bereits am 21. 8. notierte ich mir: «Nur noch Junge zu sehen». Davon wurden in der für diesen Vogel vorzüglich geeigneten Landschaft immer weniger Stücke sichtbar. Den letzten Jungvogel — ein offenbar bereits ins 2. Jugendkleid umgeauserter juv., dem man das «künftige» ♂ ansah — stellte ich am 22. 9. gegen Abend fest.

1946 waren die Rotrückenwürger in Süditalien im August noch im Familienverband beisammen, so z. B. am 3. 8. nicht selten auf dem Monte Cassino, am 13. 8. eine Familie bei den Ponti della Valle, am 20. und 24. 8. in der Campagna von San Antonio bei Salerno. Der 24. 8. war der letzte Beobachtungstermin von alten Rotrückenwürgern. Dieser Termin darf einen grösseren Anspruch auf Genauigkeit erheben, weil ich gerade in diesen und in den folgenden Tagen besonders viel zu Beobachtungszwecken im Gelände war. Die letzten Jungvögel notierte ich am 29. 8., wo ich dann dieses Gebiet verliess. Man ersieht aus den Daten, selbst wenn man annimmt, dass mein letzter Beobachtungstermin für Altvogel in Mittelitalien unwahrscheinlich früh liegt, dass in Süditalien die Alten später ihre Jungen verlassen.

In den Valle Dogado Montiron an der Lagune von Venedig sah ich vom 17. 8. 1947 an nur Jungvögel. Den letzten sah ich dort am 7. 9.

Nebenher erkennt man — wenn man den Beobachtungen aus drei aufeinanderfolgenden Jahren eine gewisse Bedeutung zumessen will — dass im Norden Italiens (7. 9.) auch die jungen Würger eher verschwinden als in Mittelitalien (22. 9.). Leider liegen mir aus diesen Herbstwochen aus dem Südraum keine Unterlagen vor.

Für sämtliche Jahre und für alle Gebiete zeigen aber meine Aufzeichnungen, dass tatsächlich bei *Lanius collurio* die Altvögel vor den Jungen abziehen. Auch in Sachsen (Gebiet von Leipzig) sind die zuletzt beobachteten Rotrückenwürger alljährlich immer Jungvögel. Ohne Zweifel ist der getrennte Vorauszug der Altvögel, bestimmt der alten ♂♂, eine generell zutreffende Tatsache.

Vom Rotkopfwürger (*Lanius senator*) und Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*) habe ich nicht so eindeutige Notizen sammeln können. Beim Rotkopfwürger war 1945 das zuletzt bei Bellaria beobachtete Exemplar (13. 8.) ein ad., und 1946 sah ich im August bei San Antonio immer Alte und Junge — zuletzt am 29. 8. — beisammen.

Beim Schwarzstirnwürger zeigen meine Notizen, dass die 1945 zuletzt bei Bellaria gesehenen Stücke (15. bis 16. 8., 1. bis 3. 9.) Altvögel waren. 1946 waren bis zum 24. 8.; die Schwarzstirnwürger bei San Antonio noch im Familienverband zusammen.

Wenn die wenigen Beobachtungen, die ja trotz jeder ausgenützten Möglichkeit immer unter einer gewissen Behinderung litten, schon einen Schluss zulassen, so wären zwischen den 3 Würgerarten, wie wir es sonst auch bisweilen bei nahe verwandten Arten, etwa Zwerg- und Temminckstrandläufer, Fluss- und Sandregenpfeifer kennen, in den Details ihrer Zugverhältnisse Unterschiede. Für den Rotrückenwürger scheinen die Verhältnisse geklärt, für Rotkopf- und Schwarzstirnwürger bedarf es noch umfanglicheren Materials, um das Zufällige von der Regel zu scheiden.

Heinrich Dathe, Leipzig